Redaktion und Administration: Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.
Abonnements und Inseraten Aufnahme
Krakau, Sławkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TÄGLICH

10 Heller für Krakau.
Abonnement: Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feld postzusendung K. 3·20

Nr. 214. Krakau, Montag, den 22. Februar 1915. II. Jahr.

Die Kämpfe in den Karpathen.

Die vorläufige Bilanz der mit unverminderter Heftigkeit aadauernden, aus vielen kleinen Gefechten bestehenden Karpathenschlacht ist, dass der Verlust des Karpathenwalles nach menschlicher Voraussicht ausgeschlossen erscheint. Sogar in der Duklasenke wird unsere Ueberlegenheit immer fühlbarer. Der grösste Kampf der Karpathenfront tobt augenblicklich nördlich der Linie Nadworna—Kolomea.

Erhöhte Tätigkeit der Russen macht sich am Dunajec und an der Nida bemerkbar.

Die allgemeine Situation ist sehr günstig und die Entscheidung auf dem wichtigsten Teil der Front in den Karpathen hängt davon ab, wann die Kräfte der Russen zur Fortsetzung ihrer Angriffe erlahmen.

Budapest, 22 Februar

„Magyar Hirlap" meldet: Aus den Kämpfen in den Karpathen hat sich eine grosse Schlacht entwickelt. Auf dem schwierigen Terrain kämpft Mann gegen Mann mit beispielloser Heftigkeit auf unserer Seite um nach der Schwächung des nördlichen Flügels der Russen jetzt den südlichen Flügel zu schlagen, auf Seite des Feindes aber weil er weiss, dass die Niederlage seines linken Flügels auch die Niederlage des Zentrums nach sich ziehen würde.

„A. Nap" meldet: Der Geist unserer Truppen ist durch die in der Bukowina und Ostpreussen erzielten Erfolge gehoben. Sie stehen in ausgezeichneten Positionen und bieten den immer erneuerten russischen Angriffen unermüdlich die Stirn. Der Kampf nimmt einen für uns immer günstigeren Fortgang und alle Anstrengungen der Russen erweisen sich als vergeblich. Sie haben alle entbehrlichen Kräfte an dieser Stelle konzentriert, weil sie sich die Linie von Kolomea unter allen Umständen sichern wollen.

Die Kämpfe in Ostgalizien.

Marmaros-Sziget, 22 Feb.

Fortgesetzt werden von unseren Truppen viele Gefangene eingebracht und zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet. Auch heute wurden nach Marmaros-Sziget viele gefangene und verwundete Russen gebracht. In den Karpathen greifen die Russen, nachdem sie Verstärkungen erhalten haben, wieder an, ihre Angriffe werden jedoch von unseren Truppen abgeschlagen.

Vordringen unserer Truppen am Dnjestr.

750 Gefangene aus den Karpathen.

Wien, 22 Februar

Amtlich wird verlautbart, den 21. Februar:

Die Situation in Westgalizien ist im Allgemeinen unverändert. Der gestrige Tag ist ruhiger verlaufen.

In den Kämpfen an der Karpathenfront von Dukla bis Wyszkow haben wir wieder einige russische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen, wobei 750 Gefangene gemacht wurden.

Die Operationen südlich des Dnjestr schreiten günstig vorwärts.

In der Bukowina herrschte Ruhe.

Der Vertreter des Chefs des Generalstabes **v. Hoefer**, FML.

Andauernde Kämpfe in Nordpolen.

Eroberung feindlicher Positionen bei Ypern und in den Vogesen.

Berlin, 22 Februar.

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 21 Februar.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Auch gestern sind in der Gegend westlich von Grodno noch keine Aenderungen eingetreten.

Nördlich von Ossowiec, südöstlich von Kolno und an der Front zwischen Przasznysz und der Weichsel (östlich von Plock), **dauerten die Kämpfe an.**

In Polen, südlich der Weichsel, nichts neues.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Nieuport stiess ein feindliches Schiff, welches mit dem Auffischen von Minen beschäftigt war, **auf eine Mine und sank.** Die feindlichen Torpedoboote verschwanden, als wir sie zu beschiessen begonnen hatten.

An dem Wege Gehwelt-Ypern und am Kanal, südöstlich von Ypern, haben wir je einen feindlichen Schützengraben genommen. Hiebei wurden einige Gefangene gemacht.

In der Champagne herrschte nach den schweren Kämpfen der letzten Tage verhältnismässige Ruhe.

Bei Combres wurden drei mit starken Kräften unternommene, heftige feindliche Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. **Wir nahmen 2 Offiziere und 125 Soldaten gefangen.**

In den Vogesen schreitet unser Angriff weiter. In der Gegend südöstlich von Sulzern haben wir den Berg Horod und die Maierhöfe Britzel und Wiedenthal erobert.

Oberste Heeresleitung.

Ankündigung der teilweisen Mobilisierung durch Bulgarien.

Berlin, 22 Februar.

Die „Vossische Zeitung" meldet aus Sofia, dass die bulgarische Regierung einen Protest gegen die Zusammenziehung griechischer Truppen an der bulgarischen Grenze überreicht und eine teilweise Mobilisierung angekündigt habe, wenn nicht bis Sonntag Abhilfe erfolge.

Derselbe Berichterstatter will aus gewissen Anzeichen erkennen, dass Bulgarien nicht mehr lange neutral bleiben, sondern sich gegen Mazedonien wenden werde.

Ruhe auf den türkischen Kriegsschauplätzen.

Konstantinopel, 22 Februar.

Das Hauptquartier teilt mit:

Auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen hat sich nichts ereignet

Die feindlichen Flotten haben seit gestern die Dardanellen nicht mehr angegriffen.

Starke Beschädigung der englischen und französichen Kriegsschiffe bei den Dardanellen.

Konstantinopel, 22 Februar.

Von dem letzten Bombardement der Dardanellen durch 4 englische u. 4 französische Kriegsschiffe wird noch gemeldet, dass anfangs die Geschütze am Bosfor nicht erwiderten, die Zeit abwartend, wo die Schiffe sich nähern werden. Erst dann haben sie ihr Feuer eröffnet. Von 18 Schüssen sind nur vier fehlgegangen, die anderen waren Volltreffer. Das Admiralschiff wurde stark beschädigt, drei andere sind kampfunfähig geworden.

Ein Dementi.

Wien, 22 Februar.

Wir sind zu der ausdrücklichen Erklärung ermächtigt, dass die vom rumänischen Blatte „Universul" veröffentlichte Nachricht von einem Zusammenstosse zwischen unseren und den rumänischen Truppen bei Verciorow, welche später auch von der Pariser Blättern und von den Petersburger „Birzewyje Wiedomosti" samt Einzelheiten über die Kommandanten und die Verluste wiederholt wurde, ausschliesslich auf tendenziöser Erdichtung beruht.

Dr v. Bethman-Hollweg in Berlin.

Berlin, 22 Februar.

Der Reichskanzler ist heute wieder in Berlin eingetroffen.

Das Elend in Warschau.

Wien, 22 Februar.

In polnischen Blättern berichten aus Warschau kürzlich eingetroffene Personen, dass die Zustände dort trostlos sind. Die öffentlichen Lokale sind leer, die Lazarette überfüllt; mehr als 50.000 Verwundete sind bisher nach Warschau gebracht worden. 4000 Privatwohnungen stehen leer, die Einrichtungen sind in Aufbewahrung. Nachts ist die Stadt wegen befürchteter Luftangriffe finster, die Zeitungen haben kleines Format und erscheinen auf farbigem Papier. Die Lebensmittel sind sehr teuer, Kohlen sind überhaupt nicht zu bekommen, weil wegen der Militärtransporte auf den Bahnen nichts geliefert werden kann. Die Sterblichkeitsziffer nimmt wöchentlich stark zu. In den Flüchtlingslagern Czerwinsk und Puszcza Kampinowska herrscht Elend; täglich sterben mehrere Insassen. Das Warschauer Hilfskomitee steht der drohenden Katastrophe machtlos gegenüber.

Das Vorrücken der Deutschen im Gouvernement Suwalki.

Mailand, 22 Februar.

„Corriere della Sera" meldet: Die Offensive der Deutschen in Ostpreussen nimmt in den letzten Tagen einen befriedigenden Verlauf. Der Widerstand der im Rückzug befindlichen russischen Armee hat seine Kraft eingebüsst, was auch aus dem Bericht des russischen Generalstabes herauszulesen ist. Die Deutschen dringen im Gouvernement Suwalki auf zahlreichen Strassenlinien vor. Der Vormarsch erfolgt in einer bestimmten Richtung und dies — wie wir bisher beobachten konnten — mit reiflicher Erwägung und Vorsicht.

Eingeständnis der russischen Niederlage durch Frankreich.

Paris, 22 Februar.

Die französische Presse gibt zu, dass die Russen einen Rückzug an ihren beiden Flügeln antreten mussten, behauptet jedoch, dass dieser nur strategischer Natur sei.

Pressknebelung in Frankreich.

Genf, 22 Februar.

Nach Meldungen der Blätter aus Paris wurde auf Anordnung des Ministerpräsidenten Viviani das Blatt „Libre Parole" auf die Dauer von 14 Tagen eingestellt, weil es eine Rede des Senators Villaine über den Londoner Sozialistenkongress veröffentlichte.

Frankreichs Unterstützung an Serbien.

Mailand, 22 Februar.

»Corriere della Sera« meldet, dass sich in der serbischen Armee viele französische Artillerieoffiziere befinden und das einige Forts mit den schweren französischen Geschuetzen, die über Saloniki gebracht wurden, versehen sind.

Die Belagerung Englands.

Ein englischer Dampfer mit 2000 Mann Militärtransport versenkt.

Hamburg, 22 Februar.

Die „Hamburger Nachrichten" teilen aus Stockolm mit:

Ein englischer Militärtransport von 2000 Mann wurde im englischen Kanal samt dem Dampfer versenkt.

„Göteborg Aftenbladet", welches zuerst diese Nachricht erhielt, garantiert für die Authentizität der Quelle, aus der die Mitteilung stammt.

Ein deutsches Unterseeboot versenkt ein feindliches Schiff in der irischen See.

Liverpool, 22 Februar.

Der Dampfer „Cambank" wurde auf der Fahrt von Cardiff nach Liverpool in der Höhe der Insel Anglesia durch das Torpedo eines Unterseebootes getroffen. Von der Besatzung ertranken zwei Mann, welche ins Meer gesprungen waren, der Rest der Besatzung wurde gerettet.

Die Seeleute weigern sich nach England zu fahren.

Esbjoerg (Jüttland), 22 Feb.

Auf dem norwegischen Dampfer „Postad" ist eine Revolte unter der Besatzung ausgebrochen, als das Schiff abdampfen sollte, da die Besatzung sich weigerte, die Reise nach England mitzumachen. Es wurde Polizei beigeführt., die Besatzung erklärte jedoch, dass sie wegen der durch die deutsche Blockade hervor gerufenen Gefahren nicht weiter fahren wolle. Die Verhandlungen haben zu keinem Erfolge geführt. Es gelang auch nicht, andere Seeleute zu bekommen.

Auch auf anderen Schiffen erklärte die Besatzung, dass sie nicht in See gehen werde.

Die Ladung des „Belridge" geborgen.

Kopenhagen, 22 Februar.

Die „National Tidende" meldet, dass das norwegische Schiff „Belridge" mit der Ladung von 7000 Tonnen Petroleum auf dem Wege nach Amsterdam von einem Torpedo in dem Momente getroffen wurde, wo es sich im Kanal bei Folkestone befand. Da der vordere Tei des Schiffes mit Wasser überfüllt war, liess Kapitän Olsen die aus 18 Mann bestehende Besatzung in Boote steigen. Als sie aber etwas weiter abdampften, bemerkte der Kapitän, — dass das Schiff noch zu retten sei, kommandierte die Besatzung auf das Schiff und liess die Pumpen mit so gutem Erfolge in Bewegung setzen, dass die ganze Petroleumladung gerettet wurde.

Die englische Heuchelei.

London, 22 Eebruar

Greys Antwort auf die Note der Vereinigten Staaten führt aus. Die Deutschen haben die Vernichtung der Handelsschiffe angesagt, ohne dieselben zu durchsuchen. Dies habe bisjetzt nicht für Krieg, sondern für Seeräuberei gegolten. Die Vereinigten Staaten könnten von der englischen Regierung nicht verlangen, dass sie den Handelsschiffen den Befehl erteilen solle, von jenen Mitteln nicht Gebrauch zu machen, welche sie einzig vor der Vernichtung schützen können. Grey erinnert an die Vorgänge zur Zeit des amerikanischen Bürgerkrieges, als die amerikanischen Schiffe sich der englischen Flagge bedienten, um sich vor Vernichtung zu schützen Es wäre eine Ungerechtigkeit, wenn es jetzt im umgekehrten Falle die Union und andere neutrale Staaten den englischen Schiffen verübeln würden, wenn sie jetzt dasselbe tun. Die englische Regierung sei der Ansicht. dass durch ihr Vorgehen die neutralen Schiffe nicht bedroht seien und die Verantwortung für eventuelle Schäden Deutschland zufalle.

Englische Unterseeboote für Russland.

Berlin, 22 Februar.

Einer Stockholmer Meldung der „Vossischen Zeitung" zufolge hat die Zollbehörde eine grosse Anzahl von Konstruktionsteilen aus Stahl u. Eisen, die für Russland aus England über Göteborg kamen und die einen ansehnlichen Teil eines Unterseebootes grösseren Typs darstellen, beschlagnahmt.

Verstärkung der Kriegsbereitschaft in Holland.

Berlin, 22 Februar.

Die „Deutsche Tageszeitung" meldet aus Amsterdam Im Parlament erklärte Minister von der Linden, für Holland sei die Gefahr, in einen Weltkrieg verwickelt zu werden, keineswegs beseitigt, und nach seinen Informationen, die er aber dem Parlament nicht mitteilen könne, sei die Gefahr jetzt ebenso gross wie zu Beginn des Krieges. Von einer Abrüstung könne deshalb keine Rede sein, eher wäre eine Verstärkung der holländischen Kriegsbereitschaft am Platze.

Die bisherigen Mobilisierungskosten Hollands mit Einschluss der Ausgaben für 30.000 belgische Internierte und die 100.000 belgischen Flüchtlinge erreichen bereits die ungeheure Höhe von 500 Millionen Gulden, dass ist fast eine Milliarde Mark.

Die Räumung der Bukowina.

Amsterdam, 22 Februar

Der „Daily Mail" wird aus Marmoritza (Rumänien) gemeldet, dass der Rückzug der Russen aus der Südbukowina und die Räumung von Czernowitz unter verhältnismässig geringen Verlusten erfolgte. Doch mussten die Truppen in den Bergpässen durch fünf Fuss hohen Schnee sich den Weg bahnen, während die Oesterreicher und Tiroler sie von den Bergabhängen aus beschossen und durch Felsblöcke zerschmetterten. Die Oesterreicher hatten auch viele Bergpässe mit Baumstämmen versperrt.

Rückkehr der Verwaltungsbehörden in die befreiten Gebiete.

Klausenburg, 22 Februar.

Parallel mit der Befreiung der Bukowina schreitet die Einrichtung der Verwaltung in den wiederbesetzten Bezirken. Die Zivilverwaltung wird durch den gegenwärtig hier residierenden Statthalter Graf Meran dirigiert, welcher bereits nach der Bukowina gereist ist. Während dessen Abwesenheit hat der Vizestatthalter Graf Johann Erdorf vertretungsweise die Leitung übernommen. Bisher sind die Verwaltungsbehörden in Radautz, Sereth, Hatvan, Kimpolung und in Suczawa eingerichtet. Das Steueramt, Postamt und Polizeibehörde haben als erste ihre Tätigkeit aufgenommen. Die Behörden bemühen sich, in erster Reihe das durch die russische Herrschaft hervorgerufene allgemeine Elend zu lindern. Ihre Massnahmen richten sich dahin, Arbeit und Lebensmittel für die Bevölkerung zu beschaffen. Die Bahnen bringen grosse Quantitäten Lebensmittel für die Einwohnerschaft. Den zurückgebliebenen Familien der Eingerückten werden die Unterstützungsgelder rückwirkend, ebenso den dort gebliebenen Beamten die Gehälter gleichfalls rückwirkend ausgezahlt Die in Klausenburg befindlichen Eisenbahner wurden zum grössten Teile zurückbeordert.

Ankunft der österreichischen Behörden in Czernowitz.

Wien, 22 Februar.

Der Berichterstatter des „Az Est meldet aus Borgoprund, 20 d.: Die Czernowitzer Polize und das Verwaltungspersonal sind in der Hauptstadt der Bukowina angekommen.

Russische Angriffspläne gegen Konstantinopel.

Zürich, 22 Februar.

Blättermeldungen aus Petersburg zufolge rüstet Russland zu einem Angriff auf Konstantinopel. Ein Landungskorps von 300.000 Mann werde zu diesem Zwecke bereitgestellt.

General Pau in Serbien.

Nisch, 22 Februar

General Pau ist auf der Reise nach Russland hier angekommen und wird zwei Tage hier verweilen.

Aufruf.

So viele Krüppel ohne Hände, ohne Fusse lässt uns dieser Krieg! Ihrer soll man gedenken, für sie Sorge tragen. Wohl wird die Armeeverwaltung die erste Hilfe leisten, doch bleibt noch viel zu tun übrig. Auch gibt es solche Verstümmelte, die durch Geschosse getroffen worden sind, ohne der Armee angehört zu haben.

Es wurde nun eine Sektion des galizischen Landes- und Frauen-Hilfsvereines vom Roten Krauze gebildet, welche den Kriegsinvaliden beisteht, um ihnen die Auschaffung und dann die Reparaturen von künstlichen Gliedmassen zu ermöglichen bezw. zu erleichtern. Nach Zulänglichkeit der Geldmittel gedenkt man sobald als möglich eine Anstalt zu gründen, in der die Kriegsinvaliden in bestimmten Erwerbszweigen unterrichtet würden, um für eigenen Unterhalt und für denjenigen der nächsten Familienglieder sorgen zu können, in welcher Beziehung im Auslande bereits bedeutende Resultate erzielt wurden.

Zur Erfüllung dieser Aufgaben sind reichliche Geldmittel notwendig. Um dieselben wenden wir uns mit einer inständigen Bitte an die mildtätigen Herzen. Auch die geringsten Gaben werden mit grösster Dankbarkeit angenommen werden. Wir bitten um Zusendung der Spenden unter der Adresse der Sammmelstelle des Roten Kreuzes in Krakau, Basztowa-Gasse 6, II. Stock, Bureaustunden von 11—1 und von 4—6.

Krakau, am 22 Februar.

Amelie Kuk
Gemahlin des k. u. k. Festungskommandanten in Krakau, Präsidentin der Sektion für Anschaffung von künstlichen Gliedmassen.

Paul Fürst Sapieha
Präsident des Galiz. Landes- und Frauen- Hilsvereines vom Roten Kreuze.

Dr. Bronislau Kader
k. k. Universitäts-Professor, Vizepräses der Sekt. f. An. v. k. Gldm.

Kriegssontagsjause.

Nicht weniger als zum drittenmal hat ein und dasselbe Damenkomitee in dieser Saison für verschiedene Führsorgezwecke gearbeitet. Das ist ein Rekord, den wohl keine zweite evakuierte Stadt aufweisen könnte.

Gestern fand im Hotel „de Saxe" eine Jause zugunsten des Ankaufes von Kleidern für die verarmte Bevölkerung westlich des Dunajec statt, bei welcher die Besucher einen doppelten Gewinn hatten; sie opferten indirekt auf dem Altar der Wohltätigkeit und empfingen obendrein verschwenderisch dargebotene Kunstgenüsse des Prof. Kopystyński, des bereits so gut bekannten J. A. Anzim und der reizenden Künstlerin Frau Else Anzim-Loth.

Die Mitwirkenden waren besonders gut aufgelegt und übten auf die Gesellschaft grosse Wirkung. So wollen wir nur wünschen, dass die Institution der Kriegssontagsjausen noch lange bestehen bleibe.

*

Die Kriegssontagsjause war ein gesellschaftliches Ereigniss, wie der von einem äusserst distiguierten Publikum besetzte Saal zeigte:

Es waren erschienen: Exzellenz FZM. Karl Kuk und Gemahlin, Fürstin P. Sapieha, Excellenz Frau Leo. Gräfin Chorinsky, Rektorsgattin Zoll. Ferner waren unter anderen anwesend: Gräfin Lubieńska, Frau Baronin Hagen, Frau v. Kruze, Frau Prof. Pilz, Frau v. Haller, Herr Ożegalski und Gemahlin, Frau Wolfarth, Frau v. Biesiadecka, Herr Prof. Dr. Rogojski mit Gemahlin, Herr v. Kossak mit Gemahlin, Frau v. Zelechowska mit Töchter, Herr Prof. Klecki mit Gemahlin, Frau v. Chwalibogowska, Frau Prof. Aksentowicz, Frau Piel, Herr Dr. Zopoth mit Frau, Herr Dr. Dębowski mit Frau, Tochter Frau v. Rostworwska und viele andre.

Kriegschirurgische Konferenz im Felde.

Wien, 22 Februar.

Vom Kriegspressquartier wird gemeldet: Auf Einladung des Sanitätschefs der IV. Armee, des Generalstabsarztes Dr Hordyński fand eine Konferenz der Kriegsfeldchirurgen statt. Es haben an ihr die oesterreichisch-ungarischen und die deutschen Aerzte aus der ganzen Armee teilgenommen. Als Gäste waren anwesend: der Armeetappen Komandant Major Brunswik v. Korompa und der Oberstleutenant im Generalstabe Hoenigschmit samt vielen Offizieren. Es wurden einige mit Hilfe eines operativen Eingreifens geheilte Verwundete vorgestellt und eine Reihe wichtiger Kriegschirurgischer Probleme besprochen. Bei der Diskussion kam die Meinungsuebereinstimmung aller Chirurgen betreffs des s. g. konservativen Vorgehens zum Ausdrucke.

Ultimatum Japans an China.

Berlin, 22 Februar.

„Nowoje Wremia" meldet aus Tokio: Der japanische Ministerrat unter dem Vorsitze des Mikado beschloss am 19 d. die Ueberreichung eines Ultimatums an China.

Japanische Landung in China?

China soll sich an Amerika um Hilfe gewandt haben — die Alarmnachricht tischt „Corriere della Sera" auf. Nun, dass in Washington das Vorgehen Japans höchste Unruhe erregt, ist jedenfalls sicher. Aber auch in England lässt die Aufregung nicht nach. Während die hauptstädtische Presse unter der Wirkung einer Son derzensur schweigen muss und nur an versteckten Stellen Eingesandtes aus Handelskreisen veröffentlicht, lässt in Manchester der offiziöse „Guardian" einen spaltenlangen Beschwichtigungsartikel los. Tatsächlich aber hat sich die Lage bedeutend verschärft, wie aus folgender Depesche zu entnehmen ist:

London, 22 Februar.

Nach hier vorliegenden Depeschen aus Tokio nimmt die durch die japanischen Forderungen an China hervorgerufene Krisis in Ostasien täglich an Heftigkeit zu. Der japanische Minister des Aeusseren Marquis Kato hat die Weiterführung jeglicher Art von Verhandlungen sowohl mit China als auch mit anderen Mächten entschieden abgelehnt, und besteht auf sofortiger Annahme seiner Forderungen. Der chinesische Geschäftsträger in Tokio hat daraufhin im Auftrage seiner Regierung erwidert, dass es China aus den verschiedensten Gründen zurzeit nicht möglich sei, den japanischen Forderungen in dem von Tokio gewünschten Umfange nachzukommen. Man glaubt allgemein, dass Japan diese Erklärung Chinas mit Truppenlandungen an der chinesischer Küste beantworten werde. China werde voraussichtlich in diesem Falle bei sämtlichen Grossmächten gegen das Vorgehen Japans Protest einlegen.

Inzwischen sind in Japan wieder Bestrebungen im Gange, sich durch einen Sonderfrieden mit Deutschland zu decken. Die Nachrichten hierüber stammen allerdings sämtlich aus russischen Quellen, verdienen also wenig Glauben.

Japan beharrt auf seinen Forderungen.

Kopenhagen, 22 Februar.

Die Petersburger „Nowoje Wremja" meldet aus Tokio:

Der japanische Ministerrat hat unter dem Vorsitze des Mikado beschlossen, China ein Ultimatum zu überreichen.

Kriegsvorbereitungen Japans.

London, 22 Februar.

Der „Daily Chronicle" meldet: Japan trifft grosse militärische Vorbereitungen. Die Kriegsschiffe wurden in die einheimischen Häfen abberufen, 20.000 Leute wurden für Küstenpanzerschiffe eingeschrieben. Umgefähr 35 Panzer- und 35 Kriegsschiffe kreisen um die chinesische Küste. Drei Jahrgänge der älteren Reservisten wurden mobilisiert und über Korea der Belagerungszustand verhängt.

Russlands beginnende Angst vor dem japanischen Bundesgenossen.

Petersburg, 22 Februar.

Die „Rjetsch" schreibt zum chinesisch-japanischen Konflikte: „Das, was anfangs für eine Zeitungsente galt, ist zur Tatsache geworden. Das umfangreiche Programm, welches in den Forderungen der japanischen Regierung enthalten ist, macht die politische Unabhängigkeit Chinas zu einer Fiktion. Es ist von Wichtigkeit, dass die Vereinigten Staaten die Monopolisierung des ganzen chinesischen Marktes nicht zulassen können. Ist die japanische Regierung trotzdem entschlossen ihre Forderungen durchzuführen, so ist sie eben bereit einer Konflikt mit den Vereinigten Staaten nicht nur nicht zu vermeiden, sondern ihn einfach hervorzurufen. Dieser Konflikt würde die Weltkatastrophe noch komplizierter machen.

1275000 belgische Flüchtlinge.

Paris, 22 Februar.

Das „Journal" erfährt durch das belgische Ministerium des Innern in le Havre, dass sich 200.000 belgische Flüchtlinge in Frankreich 300.000 in Holland und 755.000 in England aufhalten. In der letzten Zeit ist eine grössere Anzahl Belgier in die Heimat zurückgekehrt.

Beerdigung russischer Leichen auf den Uzsoker Höhen.

Wien, 22 Februar.

Der Berichterstatter des „Az Est" meldet aus Ungvar, 20 d.:

In den Karpathen ist der Schnee überall geschmolzen und glisiert nur mehr auf den Berggipfeln.

Auf den Bergabhängen in der Gegend von Uzsok wurden unter dem zerronnenen Schnee sehr viele unbegrabene russische Leichen gefunden. Sie wurden von unseren Soldaten begraben.

Von der Nordpolexpedition.

Petersburg, 22 Februar.

Die Radiotelegramme, die über Jugorsk und Archangelsk durch Wilkidzki von Bord des Dampfers „Tejmir" und aus Sverdrup von Bord der „Eclipsa" eingetroffen sind melden, dass die Expeditionsschiffe 76 Grad 40 Minuten nördliche Breite und 100 Grad 40 Minuten östliche geographische Länge erreicht haben. Alle Mitglieder der Expedition sind gesund.

Eröffnung der Ausstellung in San Franzisko.

San Francisco, 22 Februar.

Gestern wurde hier die Ausstellung eröffnet. Den Eröffnungsakt vollzog Präsident Wilson durch einen Druck auf einen elektrischen Knopf im Weissen Hause in Washington.

Die Weichselstadt Plock.

Masowiens alte Hauptstadt.

Auf ansehnlich steiler Höhe liegt am rechten Ufer der breiten Weichsel zwischen Wlozlawek und der Festung Nowo-Georgiewsk malerisch das alte Plozk, das sich nach Hindenburgs siegreichen Kämpfen wieder in deutschem Besitze befindet. Wer zu Schiff ankommt, der sieht in Friedenszeiten ein lebhaftes lautes Gewimmel am Anlegeplatz der Dampfboote, unweit dessen die evangelische Kirche ihren spitzen Turm über die Masten der Flusskähne emporreckt. Schiffer kommen und gehen, zwischen ihnen drängen sich junge Leute mit roten Kragen und Mützenrändern, die Schüler des stark besuchten staatlichen Gymnasiums, das in dem aufgehobenen Jesuitenkollegium untergebracht ist, und die Pracht der promenierenden Damen, die in Samt und Seide einherwandeln, deutet auf die Wohlhabenheit, zugleich aber auch auf die schon orientalische Mischung der Bewohner. Deutsche gibt es nur wenig in dem 30.000 Seelen zählenden Plozk; sie wohnen mehr in den Ortschaften der Umgegend, wo sie sich als Gutsverwalter oder selbständige Bauern betätigen. Und doch kann man mit der deutschen Sprache in Plozk auskommen, sprechen doch die mehreren tausend Juden des Ortes alle jüdisch-deutsch, so dass eine Verständigung leicht möglich ist.

Vom steinernen Anlegeplatz steigt man auf steiler Treppe zwischen schlecht gebauten, zum Teil noch schindelbedeckten Häusern zu dem abgeplatteten Hügel empor, auf dem die eigentliche, von Berggärten eingerahmte Stadt liegt. Zur Linken dehnt sich das alte, von Kasimir dem Grossen mit Burg und Mauer befestigte Plozk. Die Befestigungswerke sind zwar gefallen, doch der aus dem Jahre 990 stammende Dom mit seinen vom Alter und öfteren Feuersbrünsten geschwärzten Mauern reckt trotzig seine beiden schmutziggelben Türme empor. Sein Inneres, das durchweg in Weiss und Gold gehalten ist bietet einen prächtigen, wenn auch mit dem alten Aussehen des Baues wenig übereinstimmenden Anblick. Hier liegen die Gebeine der Könige Wladislaus Hermann und seines Sohnes Boleslaus III der den Beinamen der Krümmäulige führte. An den Dom schliessen sich nach Westen zahlreiche alte Klosterbauten an, die heute als Kasernen und Schulen dienen. Auch die gewaltigen Räume des bischöflichen Palastes sind anderen Verwendungen zugeführt; sie bieten den Gerichten der Gouvernementsstadt Plozk Unterkunft. Der östliche Stadtteil ist dagegen der neuere, der sein Entstehen vorzüglich der Tätigkeit preussischer Beamter verdankt, die nach der zweiten Teilung Polens vom Jahre 1791 hier einzogen und mit dem alten Durcheinander und dem alten Schmutz gründlich aufräumten.

Die Stadt hat im Laufe der Jahrhunderte manch Kriegsgetümmel vor ihren Mauern gesehen. Die heidnischen Preussen und später die Litauer zogen wiederholt gegen die hier residierenden Herzoge von Masowien. Im Jahre 1226 sandte der Ordensmeister Hermann von Salza ein Heer unter Konrad v. Landsberg und Otto v. Saleiden gegen Herzog Konrad, der durch die unmenschliche Behandlung seiner Untertanen diese zur Flucht zu den Preussen und Russen zwang, so dass schliesslich der Papst einschreiten und sie vor ihrem eigenen Landesvater in Schutz nehmen musste. Hundert Jahre später bestürmte und beschoss König Johann von Böhmen die Stadt, die sich nach Niederwerfung der Mauern ergeben musste. Im Frühjahr 1410 glich Plozk einem gewaltigen Heerlager. König Jagiello sammelte 60.000 Polen, 45.000 Litauen und Russen, 40.000 Tataren, 21.000 Söldner aus Böhmen, Mähren, Schlesien und Ungarn, zusammen die für die damalige Zeit gewaltige Macht von 163.000 Mann und brach mit ihnen am 1 Juli gegen Soldau und Tannenberg auf um zum entscheidenden Schlage gegen den Ritterorden auszuholen. Auch 1433 sammelte sich hier die masowische Streitmacht zum neuen Zug gegen die Deutschritter. Als 1656 vereinigte brandenburgisch-schwedische Truppen gegen Warschau zogen, schlugen sie bei Plozk dort, wo heute eine Schiffbrücke die Weichsel überspannt, eine einfache Holzbrücke, auf der sie auf das linke Ufer übersetzten. Doch als die Pest in der Stadt ausbrach, — mussten sie diese abbrechen und umkehren. Zum letzten Male in der Geschichte spielte dann Plozk während der Freiheitskämpfe der Polen eine bedeutende militärische Rolle. Nach der Niederlage von Ostrolenka flüchteten sich viele Polen hierher; doch versäumten sie, die Stadt in Verteidigungszustand zu setzen, so dass Paskiewitsch bald nachrücken und in denselben Räumen Quartier nehmen konnte, in denen vorher in einer letzten stürmischen der polnische Reichstag kurz Sitzung den General Uminski an Stelle des zaudernden Rybiński zum Oberbefehlshaber ernannt hatte, ehe er der preussischen Grenze zufloh. So haben die deutschen Truppen in Masiowiens alter Hauptstadt geschichtlichen Boden betreten, auf dem manche Schlacht geschlagen u. schon wiederholt deutsches Blut im Kampfe gegen die Slaven geflossen ist.

CHRONIK

Ernst Vergani gestorben. In Emmersdorf an der Donau ist gestern der Gründer und langjährige Eigentümer und Herausgeber des „Deutschen Volksblatte" in Wien, Ernst Vergani, plötzlich im Alter von 67 Jahren gestorben. Vergani war in Soletz in Galizien geboren u. kam in jungen Jahren nach Nieder Osterreich, wirkte durch Jahre als Reichsrats- und Landtagsabgeordneter, bis dass er sich vor 3 Jahren vollständig vom öffentlichen Leben zurückzog.

Alte Liebe rostet nicht. So unglaublich es auch klingen mag, es ist doch so: Unter den russischen Soldaten im Brüxer Gefangenenlager befindet sich der russische Infanterist Jaques Rosenberg, der zufällig in der vorjährigen Wintersaison am Brüxer Stadttheater als Bassist engagiert war u. jetzt in dieselbe Stadt als Gefangener vom Kriegsschauplatz eingeliefert wurde.

Briefverkehr mit Belgien. Ab 10 d. M. wurde auch der Briefverkehr zwischen Brüssel, Liege, Vervieres, Antwerpen, Oesterreich und Deutschland eingeführt.

Kriegshilfswerke. Kürzlich fand in Prag in feierlicher Weise die Konstituierung des Hilfsfondslandesamtes für die Witwen und Waisen der gesamten Wehrmacht statt. An der feierlichen Sitzung nahmen Erzherzog Leopold Salvator, Kardinal Skrbensky, Statthalter Fürst Thun, Gräfin Berchtold, Fürstin Lobkowitz und Fürst A. Lobkowitz, teil.

EINGESENDET.

Die Filialeabteilung der Landesbank amtiert für das P. T. Publikum im Filiallokale in Krakau, plac Szczepański (Stephansplatz) Nr. 8 und vermittelt in allen sowohl die Zentrale als auch die Krakauer Filiale dieser Institution betreffenden Angelegenheiten. Sie nimmt Sparbüchlein und „Conto corrente" Einlagen auf, erledigt Geldanweisungen auf fremden Plätzen und zahlt die Landes- und der Galiz. Bodencreditanstalt-Couppons aus.

Verantwortlicher Redakteur SIEGMUND ROSNER.

Verlag der „Korrespondenz", Krakau, Sławkowskagasse 24. Druck „Prawda" unter Leitung A Pankowicz. Stolarskaga e. 6. Verantw. Red. Siegmund Rosner.